

WIRTSCHAFT IM BILD

► Freizeitparks



Foto: Disneyworld/Flamingo

67 Meter praktisch freier Fall bedeuten Europa-Rekord für Hochschaubahnen. Erlebbar im Europa Park Rust, Deutschland, in einem Hightech-Vehikel namens Silver Star (rechts). Aber in den USA garantieren Roller Coaster das Doppelte. Nummer eins ist zurzeit ein Monster namens Kingda Ka in New Jersey, wo's 127,4 Meter bergab geht.

Neues für den Nerven- Kitzel

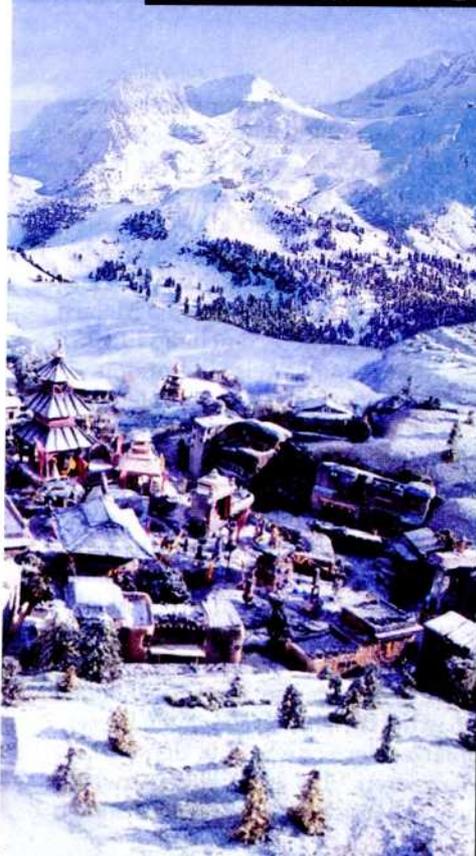
höher – schneller – teurer
Vergnügungswelten 2008

Himalaja vor Alpen-Idylle – so etwas ist nur bei Disney möglich. Expedition Everest (links) heißt die Kunstschnee-Attraktion im ansonsten sonnigen Florida. 100 Millionen Dollar Errichtungskosten für ein 25.000-Quadratmeter-Areal.

Ohne Hightech kein Spaß – zumindest im Vergnügungspark, Themen-Resort oder Disneyland; nicht einmal im Wiener Würstelpater. Der bekam immerhin am vergangenen Wochenende ein neues Gesicht, einen fashionablen Eingangsbereich. Die kosmetische Operation soll den ältesten bestehenden Vergnügungspark der Welt ins 21. Jahrhundert katapultieren. Sie soll seine Besucher aber auch ermuntern, mehr als die durchschnittlichen 24 Euro pro Besuch auszugeben. GEWINN zeigt, warum in anderen Parks mit fünfstelligen Einnahmen pro Familie und Woche gerechnet wird.

Foto: Euro Park Rust

VON CHRISTIAN JÖRG



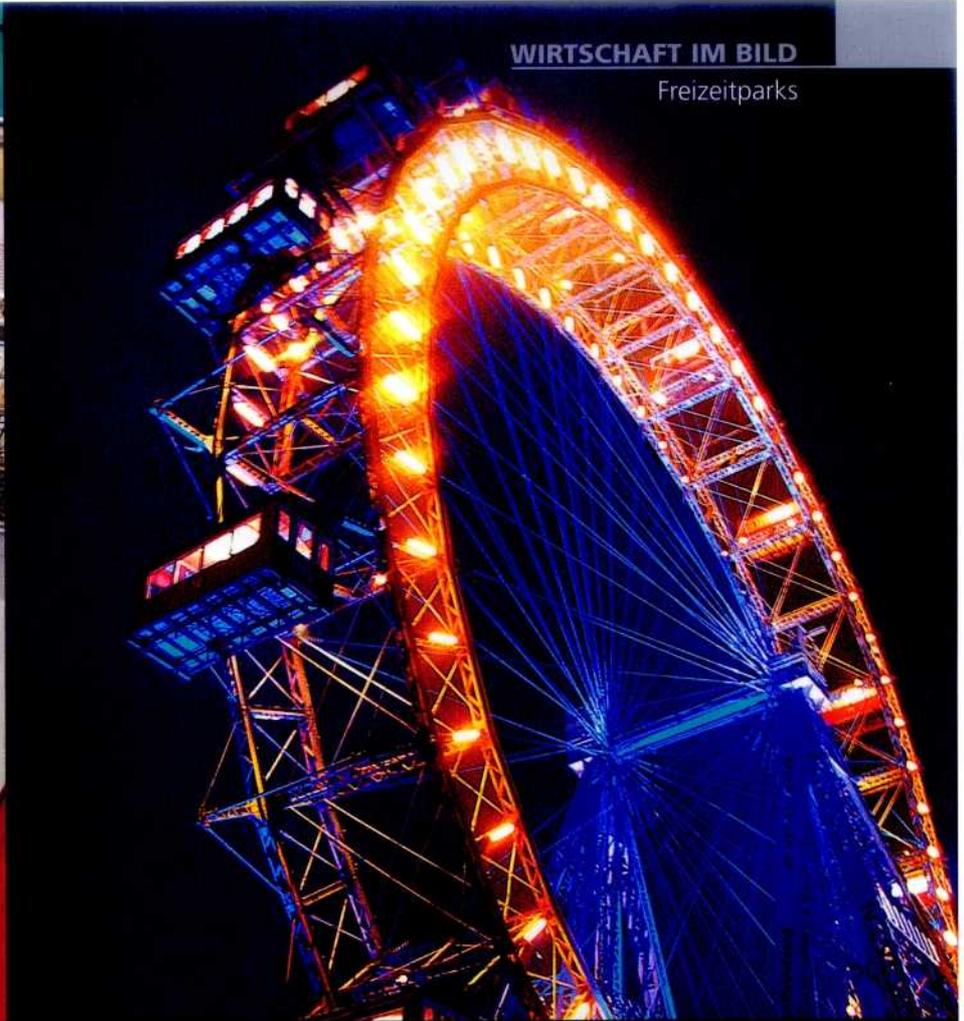


Erfolgsmodell Riesenrad



► Prater und Riesenrad – für Österreicher praktisch eineiige Zwillinge. Dabei stammt die Idee des Rades angeblich aus Bulgarien. Und das erste moderne Riesenrad wurde 1893 in Chicago als Weltausstellungskontor zum Pariser Eiffelturm gebaut. Heute stehen die höchsten Riesenräder in Asien (Singapur mit 165 Metern und im chinesischen Nanchang mit 153 Metern) beziehungsweise in London.

Der Wiener Wurstelprater bleibt dagegen ein Unikat – weil direkt in einer Großstadt und nicht von einer Betreiber-gesellschaft dominiert, sondern von rund 80 Einzelunternehmern am Leben gehalten. Was aber bisher wirtschaftliche Probleme begünstigte: Von den geschätzten vier Millionen Besuchern pro Jahr gibt nur die Hälfte Geld für Attraktionen aus. Georg Wurz von der Prater Service GmbH: „Für insgesamt rund 50 Millionen Euro ist die Errichtung des neuen Riesenradplatzes der erste Schritt, den Park zu revitalisieren.“ Bis 2020 soll ein zweiter Eingangsbereich bei der Messe entstehen



WIRTSCHAFT IM BILD

Freizeitparks

Der neue Riesenradplatz in Wien (links oben) aus der virtuellen Gondelperspektive des 111 Jahre alten und 64,75 Meter hohen Namensgebers (rechts oben). Hinter den mittlerweile realen Kulissen versteckt, welche den Charme der Zeit um 1900 ausstrahlen sollen: Neue Gastlichkeit wie beispielsweise ein Stadtgasthaus namens Eisvogel (in den Räumlichkeiten ganz links unten) – GEWINN war bei den Bauarbeiten Ende April live dabei – plus neue Attraktionen wie ein Special-Effect-Kino plus sogenanntem „Flyboard“-Flugsimulator. Gemütlicher und schon seit Jahren erlebbar: Der Ausblick vom London Eye (rechts unten), dem mit 135 Meter Höhe derzeit drittgrößten Riesenrad der Welt.

und historisierende Themenschwerpunkte im Prater-Inneren geschaffen werden.

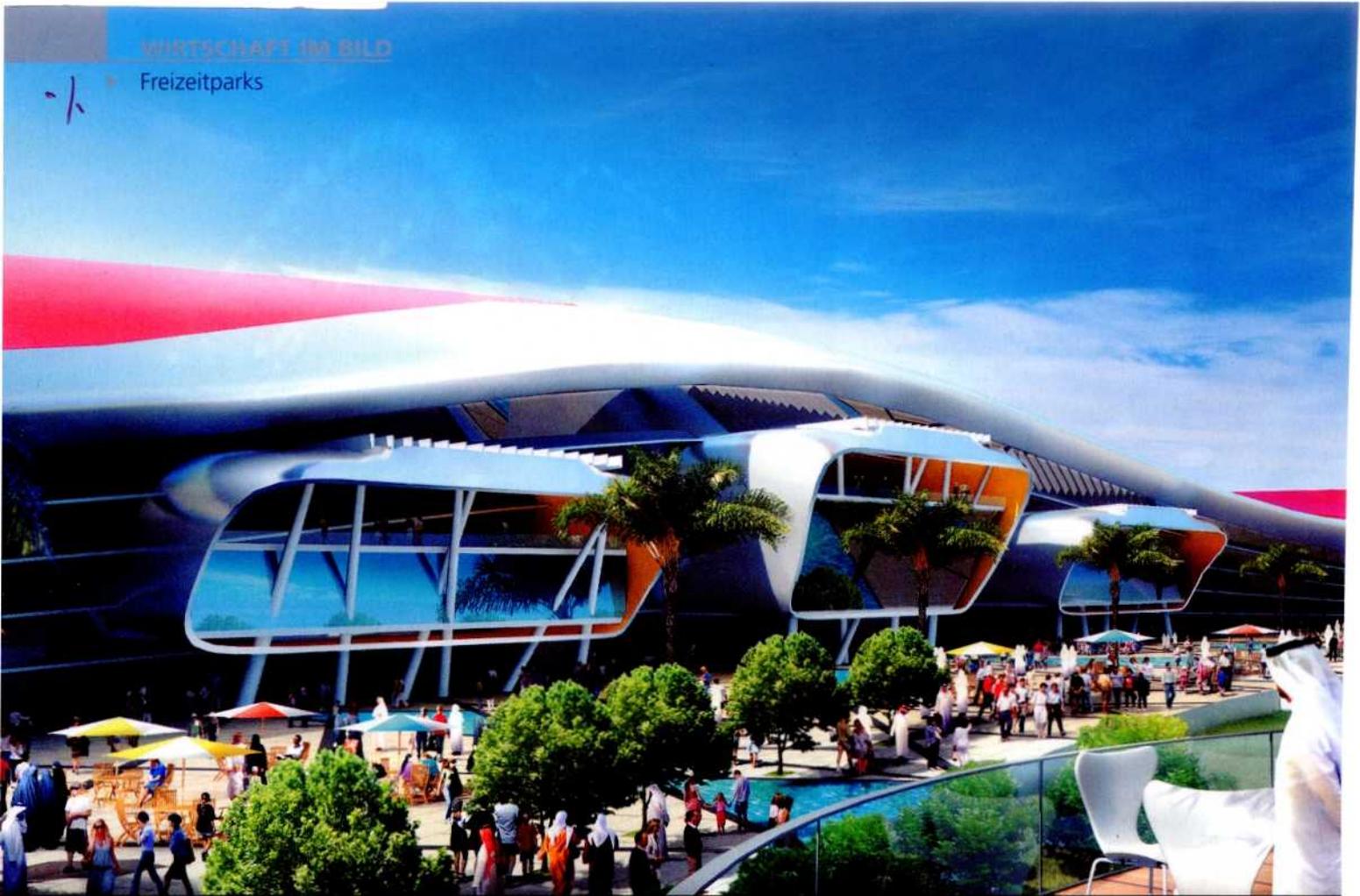
Hans-Peter Petritsch, Mitinhaber des Riesenrades, kann diese Zukunft kaum erwarten. Auch er hat zusammen mit Partnern 8,5 Millionen Euro investiert: „Das Geschäft war rückläufig. Aber jetzt erwarte ich mir zweistellige Zuwachsraten.“

Worin sich alle Beteiligten einig sind: Im Gegensatz zu vielen internationalen Vergnügungsparks wird der Prater ein offener Park bleiben, der Besucher soll keinen Eintritt bezahlen müssen. Was allerdings Probleme (und Chancen) bei der Zusammenarbeit bedingt. „Das Prater-Thema der Zukunft soll Wien und 1900 sein. Dazu brauchen wir auch eine (Hochschau-)Bahn, welche diese Botschaft transportiert“, betont Wurz. Nur: eine solche Bahn kostet mindestens sechs Millionen Euro. „Diese Investition rechnet sich isoliert betrachtet nicht. Sie kann ihre Kosten nur im Umfeld einspielen.“ Womit die Eigentümerstruktur der Prater-Betriebe wohl wieder aufs Neue gefordert ist...



WIRTSCHAFT IM BILD

Freizeitparks

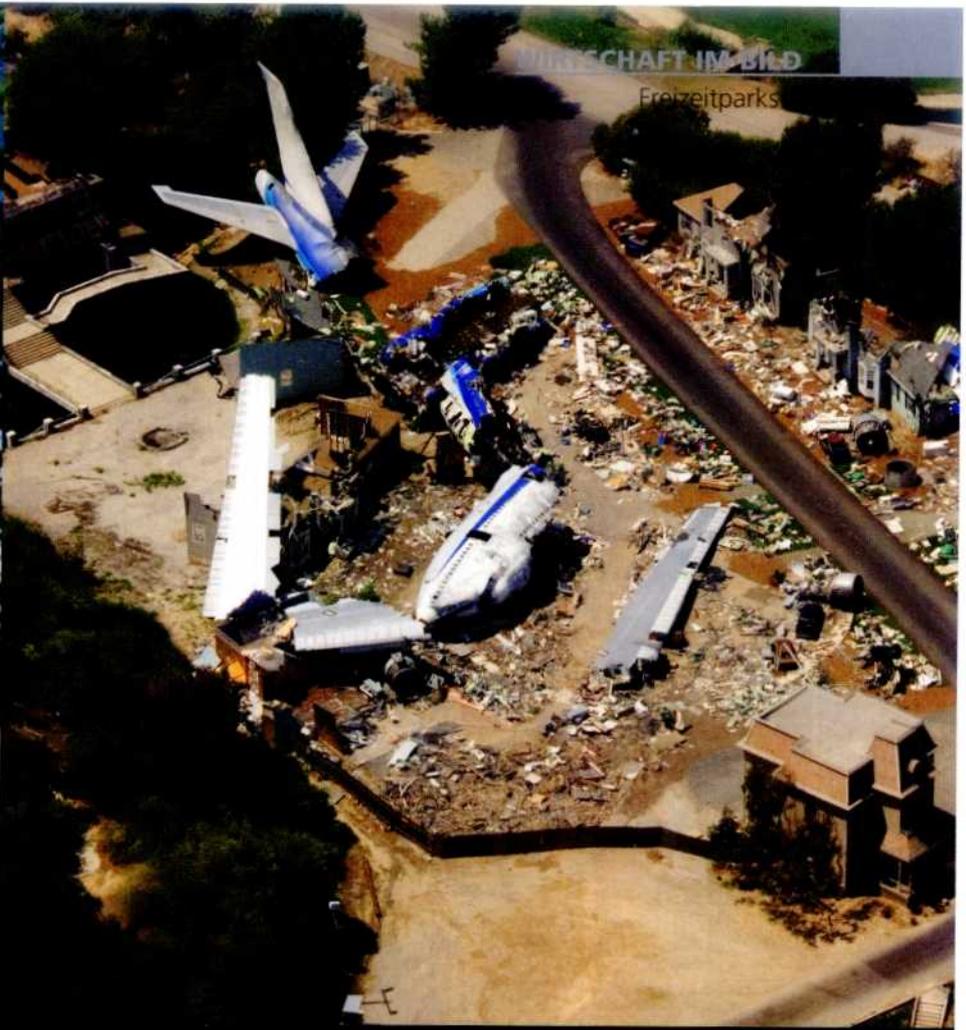
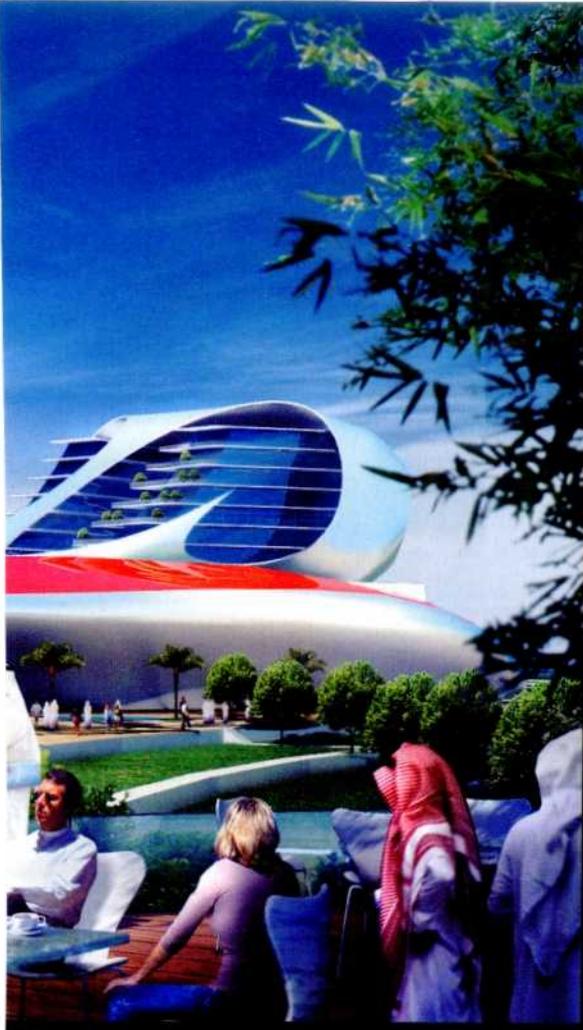


Vergnügungsparks der Zukunft



Das derzeit spektakulärste Projekt: Al Yas Island in Abu Dhabi. Der arabische Baukonzern Aldar will bis 2014 insgesamt 30 Milliarden Euro gewinnbringend in die Wüste versenken. Neben einzigartiger Ferrari-World und Formel-1-Rennstrecke wird es einen Wasser- und einen Freizeitpark geben. Geplante Topattraktionen: ein 70-Meter-G-Force-Turm für das Erleben extremer Beschleunigungskräfte und eine Doppel-Hochschaubahn, auf welcher Rennfahrten ausgetragen werden sollen. Aldar-Properties-Chef Ronald S. Barrott: „Wir werden neue Standards in der Kombination zwischen Motorsport, Unterhaltung und der Vermarktung von Nahrungsmittelketten setzen.“

In Europa geht man einen entgegengesetzten Weg: Weil die Nürburgring-Rennstrecke nicht mehr rentabel ist, planen die Betreiber einen riesigen Vergnügungspark mit einer ganz besonderen Attraktion: Eine Hochschaubahn namens Racecoaster soll die Besucher auf 217 km/h beschleunigen – in 2,7 Sekunden!



In Abu Dhabi entsteht nicht nur eine einzigartige Ferrari-Erlebniswelt (links oben), es wird auch gleich der größte Vergnügungsplatz der Welt samt Rallye-Parcours und sieben Hotels angeschlossen. Und Ski fahren unter Dach gehört sowieso schon zum arabischen Alltag (Emirates Mall in Dubai, links unten). Nervenkitzel einer anderen Art: Bei Universal Studios in Kalifornien ließ man den Drehort eines Flugzeugabsturzes für den Spielberg-Film „War of the Worlds“ gleich stehen und bietet dem Publikum nun eine gemütliche Fahrt durch Boeing-Wrackteile (rechts oben). Disney kontert in Florida mit einem neuen Mega-Gebäude-Outfit für American Idol (rechts unten), dem vor realen Publikum stattfindenden Vorbild aller weltweiten Casting-Shows.

